



Volker Pantenburg: *Puissance de la Parole*, gekürzt erschienen in : Astrid Ofner (Hg.): *Der Weg der Termiten. Beispiele eines essayistischen Kinos 1909-2004*, Wien: Viennale 2007.

PUISSANCE DE LA PAROLE

„Puisseance de la parole“, laut Luc Moullet einer der zehn wichtigsten Filme der Filmgeschichte, ist 1987/88 von der *France Télécom* im Zuge einer Kampagne zur Erneuerung ihres Konzernimages in Auftrag gegeben, nach seiner Fertigstellung aber nur selten gezeigt worden.

Schon in *Vivre sa vie* hatte Godard Edgar Allan Poes Erzählung „The Oval Portrait“ aus dem Off vorgelesen. Nun aktualisiert er dessen kosmologischen Dialog „The Power of Words“ von 1845. Bei Poe schwebten zwei Engel, Agathos und Oisos, durch ein bodenloses Jenseits zwischen den Sternen, vertieft ins Gespräch über die Unendlichkeit des Weltalls, die All- oder Ohnmacht eines Gottes, die Kraft der Worte und des Äthers. Godard bleibt Poes Wortlaut treu, aber er holt die Engel zurück auf die Erde. In seiner Montage müssen Agathos und Oisos als irdische, etwas altmodische Wesen neben einem Oldtimer stehen und diskutieren. Ihren Platz am Himmel haben moderne Satelliten übernommen, die von ihrer extraterrestrischen Umlaufbahn aus die Telefone miteinander ins Gespräch bringen.

Mit Poes Figuren bringt Godard zwei weitere in Verbindung, die er sich aus James M. Cains „The Postman always rings twice“ ausborgt. Telefon 1: Eine Tankstelle, ein Mann, der an eine vergangene Beziehung anzuknüpfen versucht. Telefon 2: Weit entfernt, in einer Küche, eine Frau, die davon nichts wissen will. Die beiden streiten, sie legt den Hörer neben die Gabel. Bei Godard sind die Fernsprechapparate nicht nur Maschinen der gleichzeitigen Trennung und Verbindung. Sie bilden zugleich die Relaisstation zwischen Tankstelle, Küche und Weltall. Bilder der drei Schauplätze alternieren mal im sanften Takt von Bach oder Leonard Cohen, mal pulsieren sie in heftiger Flickerfrequenz zu heulenden Sinustönen und elektronischen Störgeräuschen. „Hat nicht jedes gesprochene Wort Einfluss auf die Atmosphäre?“, fragt Agathos einmal. Godard greift seine Frage auf und interpretiert sie als Montageaufforderung: Jedes in den Hörer gerufene „Hallo“ und jedes geflüsterte „Ja“ setzt Bild- und Tonkaskaden in Gang und stellt der Macht des Wortes die Macht der Bilder und Töne zur Seite.

(Volker Pantenburg)

Puisseance de la parole, Regie: Jean-Luc Godard, Frankreich 1988, 25 Minuten, Video, Farbe, Drehbuch : Jean-Luc Godard nach Edgar Allan Poe, *The Power of Words* und James M. Cain, *The Postman Always Rings Twice*, Kamera: Caroline Champetier, Ton: François Musy, Schnitt: Jean-Luc Godard, Produktion: France Télécom, JLG Films, Gaumont, mit Jean Bouise, Laurence Côte, Jean-Michel Irribarren, Lydia Andrei